Am 25. November wäre **Henny Brenner 100 Jahre** alt geworden. Die Jüdin wird in Dresden geboren, erlebt als junges Mädchen die NS-Zeit mit all ihrem Grauen. Sie überlebt, heiratet, kommt nach Weiden, schreibt ein Buch über ihre Kindheit und tut alles gegen das Vergessen. **Erinnerungen ihres Sohnes, Professor Michael Brenner, an die Mutter und eine Jugend in Weiden**.

Henny Wolf, verheiratete Brenner, im Alter von 16 Jahren im Innenhof des Dresdner Zwingers.

Bild: Brenner / Grafik: Marina Gube

Gekennzeichneter Download (ID=DCMRSKzkVvGiZY50V67ZpNRT4SQ5kIzApl8U_QBUWLoN3ICx479tHBRIJPlN9uui)

Zum **100. Geburtstag** der Zeitzeugin **Henny Brenner**

Henny Brenner erlebte und überlebte als Jugendliche die Zeit der NS-Diktatur in Dresden. Die Jüdin, die nach dem Krieg in Weiden lebte, wäre am 25. November 100 Jahre alt geworden. Ihr Sohn, der Historiker Michael Brenner, erinnert sich. **Von Michael Brenner**

Im Frühjahr 1941 sitzt die damals 16-jährige Henny Wolf scheinbar unbeschwert im Innenhof des Dresdner Zwingers. Bild: Brenner/exb

Weiden? Ach, Weiden in der Oberschmalz", so sagte einmal verächtlich ein Berliner zu mir, als ich ihm erzählte, woher ich komme. Ungefähr so wie mir muss es meinem Vater gegangen sein, als er 1953 meine Mutter kennenlernte. Sie lebte damals mit ihren Eltern in West-Berlin, kurz vorher hatten sie aus Dresden „rübergemacht". Sie war ein Großstadtkind und wollte es auch bleiben.

„Weiden? Wo ist denn das?", fragte sie meinen Vater, als er ihr eröffnete, dort hätte er ein Textilgeschäft, das man nicht so leicht aufgeben könne. Aber wenn sie ihn heirate und nach Weiden ziehe, dann würde er in ein paar Jahren mit ihr in eine größere Stadt gehen, nach München, oder zumindest Regensburg.

Das Leben ab 1933

Oder vielleicht ganz raus aus Deutschland, wie beide es eigentlich vorhatten. Nach Amerika zu den Verwandten. Oder nach Israel. Doch erst mal sollten die Kinder hier in die Schule gehen. Also zogen sie aus der kleinen Mietswohnung aus und kauften ein Haus. Meine Mutter ging in Schulen und erzählte von ihren Erlebnissen. Sie erzählte davon, wie die Mitschülerinnen nach 1933 plötzlich die Straßenseite wechselten, wenn sie das jüdische Mädchen sahen; wie ihrem protestantischen Vater sein Kino weggenommen wurde, weil er sich nicht von seiner jüdischen Frau scheiden ließ; wie sie und ihre Mutter vor der Deportation in ein KZ gerettet wurden, weil wenige Tage vor dem Termin der große Bombenangriff auf Dresden kam und sie sich im Chaos verstecken konnten; wie sie das Versteck im Keller Monate lang nicht verließen; und wie sie später aus der DDR in den Westen flüchteten. Später veröffentlichte sie ihre Kindheitserinnerungen an das Dresden der Nazizeit in ihrem Buch „Das Lied ist aus".

Bleiben oder gehen?

Immer wieder kam die Frage auf: War es richtig zu bleiben und die Kinder hier aufwachsen zu lassen? Hätte man doch nach Amerika gehen sollen wie die Schwestern meines Vaters? Oder nach Israel? Doch die Anrufe kamen nicht wieder, der Mordfall an einem jüdischen Verleger und seiner Lebensgefährtin in Erlangen blieb ein Einzelfall, und an die vielen Friedhofsschändungen und Hakenkreuzschmierereien hatte man sich bald gewöhnt.

Deutschland war gewiss nicht perfekt, aber welcher Ort war schon perfekt? Weiden war nicht gerade der Nabel der Welt, aber hier hatten sich meine Eltern ihre eigene Welt aufgebaut. Also blieben sie hier. Und sind hier begraben.

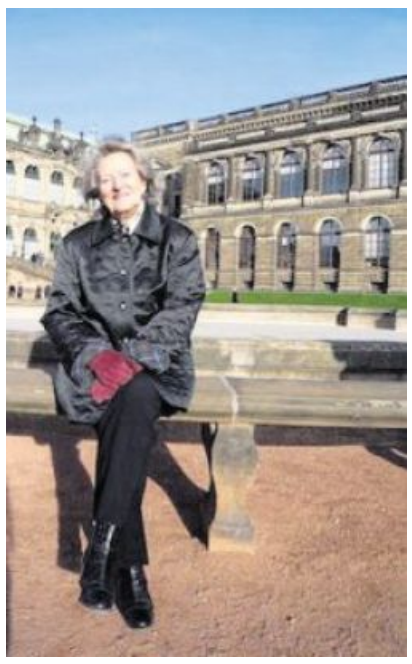
Kochen als große Leidenschaft

Meine Mutter blieb immer optimistisch. Sie liebte es, mit jungen Menschen zu sprechen, Witze zu erzählen und traditionelles Essen zu kochen, nach jüdischer genau so wie nach sächsischer Tradition. Sie starb im Mai 2020.

In Dresden gibt es heute einen Henny-Brenner-Saal in dem Gebäude, in dem sie und viele andere jüdische Menschen einmal Sklavenarbeit leisten mussten. Am 25. November, ihrem 100. Geburtstag, wird dort nach ihren Rezepten gekocht werden. Sie wird von oben herunterlächeln. ■

Zur Person: Henny Brenner

- **Geboren:** Am 25. November 1924 als Henny Wolf, aufgewachsen in Dresden, ihre unbeschwerte Kindheit endete jäh mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten.
- **Ihr Buch:** „Das Lied ist aus: Ein jüdisches Schicksal in Dresden", benannt nach einem Film, der einst im Lichtspieltheater ihres Vaters lief; ISBN 978-3-8353-3132-7; Brenner las daraus oft, auch an Schulen, und war damit eine der letzten Zeitzeuginnen. Sie starb 2020.



Später stellte Henny Brenner die alte Fotografie nach. Bild: Brenner/exb

Im April 2001 liest Henny Brenner aus ihrem gerade erschienenen Buch „Das Lied ist aus". Archivbild: Karin Wilck

Gekennzeichneter Download (ID=DCMRSKzkVvGiZY50V67ZpNRT4SQ5kIzApl8U_QBUWLoN3ICx479tHBRIJPlN9uui)